Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 256. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 4. Juni 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 3. Juni. Der heutige „Moniteur" meldet, daß General Lorencez am 28. April die Mexikaner aus den starken Stellungen im Cimbrés-Gebirge verjagt habe; der Feind hatte 6000 Maun mit 18 Kanonen und ließ 20 Gefangene und 2 Haubitzen in unseren Händen. — Der aus Frankreich angekommene Vice-Admiral Jurien de la Gravière meldete unter dem 10. Mai, daß die durch die verfrühte Ausschiffung der Spanier hervorgerufene Bewegung sich gelegt habe. Die Armee des Juarez sei desorganisirt und ohnmächtig; der Gesundheitszustand bei der französischen Flotte und bei den französischen Truppen sei zufriedenstellend.

London, 3. Juni. Nach Berichten aus Shanghai vom 21. April sind die Aufständischen zweimal mit großem Verlust zurückgeschlagen worden. Der Mandarin Fairing hat in Nanking bedeutende Verstärkungen erhalten.

London, 3. Juni. Mit dem Dampfer „Jura" sind Nachrichten aus Newyork vom 24. v. Mts. eingetroffen. Nach denselben befand sich die Avantgarde der Unionisten 5 Meilen von Richmond. Die Unionsregierung hatte in einigen Staaten einen Aufruf zur Stellung von 50,000 Freiwilligen erlassen. Der Maire und der Municipalrath von Norfolk haben sich geweigert, der Unionsregierung den Eid der Treue zu leisten. General Wool hatte das Kriegsgesetz proklamirt.

Der offizielle Bericht bestätigt, daß die Unionisten bei Port royal von den Conföderirten vertrieben worden seien. Eine große Anzahl der Unionisten wurde getödtet und verwundet.

Aus Mexiko sind Nachrichten vom 12. v. Mts. in Newyork eingetroffen. Juarez und das Kabinet waren nach Gueretano geflohen. Veracruz hatte sich förmlich für Almonte erklärt. Es soll ein Vertrag abgeschlossen sein, durch welchen sich die Unionsregierung verpflichtet, an Mexiko 10 Millionen zu leihen.

Von der polnischen Grenze, 3. Juni. Wie es in Warschau hieß, soll die dortige Polizei der Commission des Innern einverleibt werden. Als Chef derselben soll an Stelle Krusenstern's, Lewinski treten. Die Stellungen der Militärgouverneurs würden aufgehoben werden. Markgraf Wielopolski wurde als präsidirender Minister bezeichnet.

Brüssel, 3. Juni. Eine pariser Correspondenz der „Independance" sagt, der Kaiser von Frankreich habe sich dahin entschieden, seine Pläne in Mexiko zu verfolgen und nicht besonders an der Kandidatur des Erzherzogs Max festzuhalten. Wahrscheinlichkeiten sprechen für ein französisches Protectorat.

Triest, 2. Jani. Zufolge einer der „Triester Zeitung" zugekommenen Mittheilung habe Fürst Petrulla seine Entlassung nicht eingereicht, sondern nur um Urlaub nachgesucht, denselben aber noch nicht erhalten. Petrulla, heißt es, will nach Vichy gehen.

Scutari, 1. Juni. (Omer Pascha an den türkischen Botschafter in Wien.) Die Vassojevich hatten ihre Unterwerfung angeboten, worauf Hussein Pascha zu ihnen sechs christliche Unterhändler schickte, um die Unterwerfungs-Bedingungen zu vereinbaren. Tags darauf (29. Mai) griffen 3000 Montenegriner aus Moratza, Ronza, Pratavocich das von 2000 Irregulären der türkischen Armee besetzte Berané an. Hussein Pascha schickte ihnen sofort ausreichende Unterstützung. Zur Defensive gezwungen, suchten die Montenegriner 1½ Stunde lang das Vordringen unserer Truppen aufzuhalten, mußten sich aber schließlich in Unordnung ins Gebirg zurückziehen. Wir hatten 27 Todte und 40 Verwundete, der Feind ließ nebst 57 Todten eine Fahne auf dem Kampfplatze. Die in das Lager zurückgekehrten sechs Christen berichten, daß die Montenegriner im Ganzen 200 Mann verloren. (Zum Theil schon gemeldet.)

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

Zwölfte Sitzung des Herrenhauses.

Präsident Graf zu Stolberg-Wernigerode eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten. Am Ministertische: v. Roon, Graf Itzenplitz, Graf Lippe, v. Mühler und v. Holzbrinck.

Unter den geschäftlichen Mittheilungen wird ein Schreiben des Handelsministers verlesen, mittelst welchem derselbe dem Hause den Bericht über den Fortgang des Baues und den Betrieb der Staats-Eisenbahnen überreicht.

Der Handelsminister v. Holzbrinck überreicht eine allerhöchste Ordre, auf Grund deren er beauftragt ist, den Gesetz-Entwurf einer Wege-Ordnung, welche im vorigen Winter beim Hause eingebracht ist, aus der Berathung zurückzuziehen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der bereits bekannte Antrag des Herrn Hasselbach, welcher gegen die Continuität der jetzigen Session mit der vom vor. Winter gerichtet ist. Hr. v. Maltzahn behauptet, daß das Haus über diesen Antrag nicht berathen könne, weil derselbe verfassungswidrig sei, da in den Motiven von 4 Faktoren der Gesetzgebung die Rede sei, während die Verf. nur drei Faktoren kenne; der Antrag könne also nicht discutirt werden, ohne daß man den Eid der Mitglieder verletze. Hr. Hasselbach: Wenn in den Motiven seines Antrages von 4 Gewalten die Rede sei, so könne dies nur auf einem Schreibfehler beruhen; er wisse sehr wohl, daß nach der Verf. nur der König und nicht die Staatsregierung als Faktor betrachtet werden könne. Er müsse sich deshalb gegen die Aeußerungen des Vorredners entschieden verwahren. Hierauf erhält der Antrag des Herrn Hasselbach ausreichende Unterstützung.

Graf Arnim-Boitzenburg hat folgenden bereits genügend unterstützten dringlichen Antrag eingereicht: „Das Herrenhaus wolle beschließen: 1) die Continuität der in der diesjährigen Wintersession stattgehabten Arbeiten des Herrenhauses, im Einverständniß mit der Staatsregierung, für die gegenwärtige Sitzungsperiode anzuerkennen, 2) die Frage: ob durch eine deutlichere Bestimmung in der Verf. etwaigen Unzuträglichkeiten, welche aus der Continuität hervorgehen könnten, für die Zukunft vorzubeugen, einer späteren Berathung, event. der Initiative der Staatsreg. vorzubehalten. Motive: Die Nothwendigkeit einer schleunigen Entscheidung über die Grundlagen der gegenwärtigen Thätigkeit des Hauses. Die Dringlichkeit des Antrages wird anerkannt und dieser in Verbindung mit dem Hasselbach'schen Antrage einer besonderen Commission von 15 Mitgliedern überwiesen.

Herr Dr. Tellkampf überreicht einen event. Antrag, dahin gehend, das Herrenhaus möge beschließen, daß zufolge der Worte des Art. 51 der Verf. die 2. Session des Landtages als am 11. März geschlossen angesehen werde, und daß daher am 19. Mai d. J. eine neue Session begonnen habe. Die Unterstützung des Antrages ist indeß nicht ausreichend.

Die zweite Abstimmung über Abänderung der (mit dem Ministerverantwortlichkeitsgesetze im Zusammenhange stehenden) Artikel 49 und 61 der Verfassung, beantragt der Präsident, von der Tagesordnung abzusetzen, um — wegen der Frage der Continuität — Niemand zu captiviren; es würde nämlich eine jetzt vorzunehmende zweite Abstimmung voraussetzen, daß die in der Wintersession erfolgte erste Abstimmung noch jetzt mitzähle. — Dr. Brüggemann stimmt zu; dann müßten aber auch die Petitions-Berichte von der Tagesordnung abgesetzt werden. — Hr. v. Kleist-Retzon: Petitionsberichte seien ein Internum des Hauses mit der Regierung, während das Ministerverantwortlichkeitsgesetz und die Verfassungs-Aenderungen das andere Haus angingen; in der Sache habe er nichts gegen die Vertagung. — Graf Arnim-Boytzenburg: Die auf der Tagesordnung stehenden Petitionsberichte rührten aus vorigem Winter her; es frage sich eben, ob die damalige Petitions-Commission noch rite bestehe. — Hr. v. Meding erklärt sich für die Vertagung der Berathung, ohne den prinzipiellen Grund Brüggemann's anzuerkennen. — Dr. Brüggemann: die Wahl zweier Schriftführer könne man vornehmen; das sei etwas rein Formelles.

Das Haus genehmigt ohne Abstimmung die Absetzung der Petitonsberichte von der Tagesordnung.

Die Wahl zweier Schriftführer erfolgt; das Resultat wird in der nächsten Sitzung mitgetheilt werden.

Der Präsident wünscht, daß die neue, besondere Commission über die Hasselbach-Arnimschen Anträge bald möglichst Bericht erstatte; er werde dann den Bericht gleich am folgenden Tage zur Berathung des Plenums stellen.

Schluß der Sitzung 1 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Berlin, 3. Juni. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem großherzog. sächs. General-Major von Poyda den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse, dem Obertribunals-Rath Caspar Ignatz Ulrich zu Berlin den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem evangelischen Pfarrer Esch zu Budberg im Kreise Moers, dem katholischen Pfarrer Nelles zu Nöthen im Kreise Schleiden und dem Schloß-Kastellan Alert zu Erdmannsdorf den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem großherzoglich sächsischen Obersten und Flügel-Adjutanten von Watzdorf den königl. Kronen-Orden zweiter Klasse, dem großherzoglich sächsischen Hauptmann und Kammerherrn von Thompson den königl. Kronenorden dritter Klasse und dem pensionirten Steuer-Aufseher Voigt zu Oebisfelde im Kreise Gardelegen das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. (St.-A.)

∋ **Berlin,** 3. Juni. [Der König nimmt die Adresse an.] Als der Erlaß einer Adresse von Seiten des Abgeordnetenhauses zuerst in Antrag gebracht wurde und man über den oppositionellen Charakter derselben nicht in Zweifel sein konnte, da wurde von einzelnen Stimmen die Frage aufgeworfen, ob der König auch geneigt sein werde, eine solche Adresse entgegenzunehmen. Die Frage, wenn ihre Beantwortung überhaupt jemals zweifelhaft war, kann jetzt unbedingt bejaht werden, da, wie ich erfahre, der König bereits seinen Entschluß in dieser Beziehung ausgesprochen hat. Ein entgegengesetztes Verfahren wäre nur dann zu begründen gewesen, wenn die Annahme eines Adreß-Entwurfes in Aussicht gestanden hätte, die nach Inhalt oder Form mit der dem Landesherrn gebührenden Ehrfurcht unvereinbar erschienen wäre. Selbst dem ursprünglich Twesten'schen Entwurf konnte ein derartiger Vorwurf billigerweise nicht gemacht werden, und die von der Adreß-Commission angenommene Fassung, welche aus einer Verschmelzung der Entwürfe v. Sybel's und Twesten's entstanden ist, hat jedenfalls noch einen ruhigeren Ton und mildere Formen. Uebrigens muß man auf eine ziemlich lebhafte Adreßdebatte gefaßt sein, da, wie heute verlautet, die Minister nicht bloß auf eine allgemeine Erklärung sich beschränken, sondern auch an der Spezial-Berathung eingehenderen Antheil nehmen wollen.

Berlin, 2. Juni. Ueber die Schlußsitzung der Adreßcommission entnehmen wir der „Niederrh. Volksztg." noch Folgendes:

v. Jagow: Die Regierung hat keine Beschränkungen der Wahlfreiheit über das Maß hinaus gewollt, welches sie selbst in ihren Erlassen gegeben hat; sie hat hierauf wiederholt in officiösen Artikeln der „Stern-Zeitung" aufmerksam gemacht; namentlich, daß sie alle unlauteren Mittel verwerfe. Die Erlasse der Unter-Behörden sind mit einer Ausnahme (Dürrgoy), in welcher sich Jemand direct beschwerte, nur durch die Presse zu meiner Kenntniß gekommen.

Ein Mitglied des linken Centrums: Man muß sich hüten, mehr zu sagen, als man vollständig und schlagend nachweisen kann. Das scheint aber in unserem Satze zu geschehen. Die „Unterstellung" ist nicht in der Allgemeinheit, sondern nur von verbohrten Einzelpersonen oder von verbohrten Behörden ausgegangen. Der Lapydarstyl dieses Satzes mag für eine Proclamation an's Volk am Platze sein, aber er ist nicht für eine Adresse geeignet. Jedenfalls muß der Satz mehr bedingungsweise ausgedrückt werden.

Ein Mitglied der Fortschrittspartei: Nach Aufzählung der Thatsachen sagt die Adresse, es liege die Unterstellung in diesen Thatsachen, zu denen allerdings auch die Wahlerlasse gehören. Das ist der Sinn der Adresse. Der Kriegsminister hat unter dem 27. März übrigens die Unterstellung selbst gemacht, indem er sagte, das Militär thue nur dann seine beschworene Pflicht, wenn es mit den Conservativen stimme. Er hat darin die Fortschrittspartei bezichtigt, die verfassungsmäßigen Rechte des Königs schmälern zu wollen. (Der Erlaß des Kriegsministers, welcher verlesen wird, macht ungeheure Sensation). Wir müssen die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, das Wahlrecht unserer Wähler zu schützen.

v. Jagow. Der Gegensatz ist nicht zwischen Königthum und Parlament gemacht; eine solche Unterstellung, wie die Adresse sie macht, findet sich nirgends in den Erlassen, sondern es ist nur von dem Bestreben einer Partei, den Schwerpunkt der Gewalt in das Parlament zu verlegen, die Rede, es ist nicht gesagt, daß diese Partei die Majorität des aufgelösten Abgeordnetenhauses sei.

Ein Mitglied des linken Centrums: Nach den Wahlerlassen war kein Mensch zweifelhaft, wie sie gemeint seien; und man mag alle Ursache zu Protesten haben. Die Sprache einer Adresse ist aber nicht in dem Satze zu finden. Das Wort „unzulässig" darf dem Könige gegenüber nicht gebraucht werden. Die Ausdrücke „revolutionäre Umsturzgelüste, monarchische Angriffe", wie sie im Parteikampfe vorkommen, gehören nicht vor den Thron, der ganze Passus an sich ist überflüssig, jedenfalls ist seine Form verkehrt.

Ein Mitglied der Fortschrittspartei: Wenn in dem Erlasse der königsberger Regierung der Sinn des Ministeriums, wie es ihn jetzt angiebt, nicht liegt, so steht doch fest, daß mit der Demokratie, sei es, daß sie unter diesem oder einem andern Namen auftrete, die Majorität des Hauses und im Lande gemeint war, und daß alle Unterbehörden und das ganze Land den Erlaß des Ministeriums nicht anders verstanden haben. Die königsberger Regierung hat sich nur schärfer ausgedrückt. Es giebt keine Behörde, welche im Prinzipe den Erlaß des Ministers anders aufgefaßt hat. Die Behörden bilden so sehr ein großes organisches Ganze, daß der Satz zutrifft: „Ex ungue leonem", wenn in dem Erlasse gesagt ist: „Die Fortschrittspartei hat dem Königthum offen den Krieg erklärt", ohne daß für dieses Wort eine Remedur seitens des Staatsministeriums eingetreten ist. Als von einer solchen Remedur einmal in der „Königsberger Zeitung" die Rede war, wurde sie sofort confiscirt, so daß Niemand sie kennt. In Preuß.-Holland hat man von einem hohen Beamten der Regierung Eröffnungen erhalten, die noch weiter gehen, nämlich: Das Königthum kann nicht mit Wahlen bestehen. Angesichts solcher Unterstellungen muß man wohl sein Recht und seine Loyalität verwahren.

v. Jagow: Verhältnißmäßig haben nur wenige Behörden den Erlaß so verstanden, wie die Königsberger; wenigstens so weit mir aus den Zeitungen darüber Kenntniß geworden.

Ein Mitglied des linken Centrums: Der Gedanke des in Rede stehenden Passus ist nicht entbehrlich, aber er geht zu weit. In den Erlassen der Minister ist keine Auflehnung des Abgeordnetenhauses gegen den König ausgesprochen, wohl aber der Vorwurf, daß das Haus bestrebt gewesen sei, seine Rechte auf Kosten der königlichen Rechte auszudehnen. Das ist aber auch ein Angriff, gegen den man sich verwahren muß, natürlich in geeigneten Ausdrücken.

Ein Mitglied der Fortschrittspartei: Der Minister hat die „Stern-Ztg." als offiziöses Blatt anerkannt und sich auf deren Artikel bezogen; dann wird er auch die ersten Artikel jener Zeitung nach Auflösung des Hauses vertreten, z. B. den, in welchem es heißt, das aufgelöste Haus der Abgeordneten sei dem Fluche seiner Geburt erlegen. Der Regierungspräsident zu Marienwerder und unzählige Landräthe haben genau wie die königsberger Regierung sich ausdrücklich gegen die Majorität des aufgelösten Hauses, und sich nicht etwa gegen eine nicht näher bezeichnete Partei in einer nach Meinung des Ministers des Innern harmlosen Weise gewendet.

v. Jagow. Der erwähnte Artikel in der „Stern-Ztg." ist erschienen, als das jetzige Ministerium noch keinen Einfluß auf diese Zeitung hatte. (Es wurde ihm hierauf geantwortet, daß der Artikel am 20. März, also 2 Tage nach seinem Amtsantritt erschienen sei.)

Es tritt hier eine kurze Unterbrechung ein. Bei Wiederaufnahme der Sitzung erklärt sich der Berichterstatter bereit, den betreffenden Satz in folgender Weise zu formuliren:

„Die mehrfach gemachte Unterstellung, als ob ein großer Theil der Volksvertretung und mit ihr der preußischen Wähler sich feindlicher Eingriffe in die Rechte der Krone schuldig machen könnte, verkennt den tief monarchischen Grundzug der Nation, in welchem das Königthum seine starken Wurzeln treibt, und widerstrebt dem Rechts- und Wahrheitsgefühle des Volkes, welches nicht anarchischer Umsturzgelüste verdächtig gemacht zu werden verdient."

Die Mitglieder des linken Centrums machen Ausstellung an den zwei letzten Zeilen. Hiergegen wird auf die Ausdrücke in dem Kamptzschen Wahlerlasse verwiesen. Es wird ferner ein Erlaß des Kriegsministers v. Roon verlesen, welcher in demselben Style verfaßt ist. v. Roon erkennt den Erlaß als authentisch an.

Der sechste Satz formulirt die Volkswünsche in folgender Weise: „Es besteht keine gefahrdrohende Aufregung der Gemüther. Das preußische Volk hat sich nicht verändert. Es vereinigt mit der alten Hingebung an die Krone eine feste und besonnene Anhänglichkeit an sein verfassungsmäßiges Recht. Es ersehnt den Erlaß der zum Ausbau unserer Verfassung und zur höheren Entwickelung der Volkskraft nothwendigen Gesetze, die Entfernung hierarchischer und pietistischer Einflüsse aus Staat und Kirche, die verfassungsmäßige Beseitigung des Widerstandes, welchen bisher ein Factor der Gesetzgebung diesem Verlangen entgegengestellt hat."

Dieser Satz wird angenommen, nachdem die Worte „Entfernung hierarchischer und pietistischer Einflüsse aus Staat und Kirche" durch die Worte ersetzt sind: „Sicherung des Staates und der Schule gegen kirchliche Uebergriffe."

Bei dieser Gelegenheit wurde 1. ein Actenstück verlesen, welches wie eine Art Hirtenbrief ein höherer Geistlicher in der Provinz Preußen (General-Superintendent Moll in Königsberg) hat ausgehen lassen; 2. die Predigt des Hrn. v. Hengstenberg bei Eröffnung des Landtages einer näheren Erörterung unterworfen. Sie wurde als Beispiel kirchlicher Uebergriffe in Staatsangelegenheiten und als eine Beleidigung des Volkes und der Landesvertretung charakterisirt.

Ein Abgeordneter, der erklärte, daß er auf dem Boden des positiven christlichen Bekenntnisses stehe, erklärte diese Predigt für eine unchristliche, für einen politischen Leitartikel; die Kanzel sei zu Unwahrheiten gemißbraucht worden, um ein treues, lenksames Volk zu schmähen; ferner, daß schwerlich je wieder ein Abgeordneter einem Landtagsgottesdienste beiwohnen werde, und daß nur die Heiligkeit des Ortes und die Anwesenheit des Königs ihn und die Uebrigen abgehalten habe, die Kirche zu verlassen.

Der Kultusminister von Mühler ließ sich ungefähr so aus: Der erwähnte Hirtenbrief und die Predigt gehören nur zu den inneren Angelegenheiten zwischen den einzelnen Geistlichen und der Kirchenbehörde. Der Beleidigte könne ja klagen. Als innere kirchliche Vorgänge könnten solche Dinge nicht als Uebergriffe in den Staat angesehen werden. Ein Theil der Kirchenglieder und der Volksvertretung bezweifelten zwar die rechtliche Existenz des evangel. Oberkirchenrathes. Formell beruht er aber auf gesetzlichen Basen, da der König berechtigt war, ihn einzusetzen. Wenn speziell von Uebergriffen desselben in das Eherecht geredet wird, so würde es zu weit führen, diesen Gegenstand ganz zu erörtern. Die Thätigkeit des Oberkirchenrathes sei aber nie von einem Streben nach Uebergriffen getragen worden; was geschehen sei, beziehe sich nur auf die Frage, ob und unter welchen Umständen der Geistliche einen Akt, der zwar bürgerlich-rechtliche Folgen habe, aber seinem Wesen nach kirchlich sei, vornehmen dürfe. Man könne darüber rechten, ob dabei von richtigen Gesichtspunkten ausgegangen ist, aber gewiß läge an sich da kein Uebergriff vor.

Ihm wurde erwidert, daß wenn der Oberkirchenrath jüngst in einem bestimmten Falle erklärt habe, daß eine rechtskräftige Scheidung keine Scheidung in seinen Augen sei, so sei das allerdings ein Uebergriff. v. Mühler erklärt, der Fall sei vielleicht möglich, aber ihm unbekannt. (Was die Predigt von Hengstenberg anlangt, so wurden ihm noch weitere Schritte in Aussicht gestellt.)

Justizminister Graf zur Lippe: Nach unserer Verfassung sind beide Häuser des Landtages gleichberechtigt; eine solche allgemeine Kritik, wie sie in der Adresse geübt wird, kann nicht geeignet sein, das Verhältniß zwischen beiden Häusern zu bessern.

Ein Abgeordneter machte noch auf die auffallende Thätigkeit aufmerksam, welche die Geistlichkeit von einer gewissen Richtung bei den jüngsten Wahlen entwickelt habe. Es wurde namentlich aus dem Ravensbergischen Merkwürdiges erzählt.

Was das Herrenhaus betrifft, so ist dieser Schritt der erste, den das Abgeordnetenhaus thut, um auf die wundeste Stelle im Staatsleben hinzuweisen.

Pl. **Berlin,** 3. Juni. [Der Vinckesche Adreß-Entwurf] lautet, wie folgt:

„Allerdurchlauchtigster 2c.

Ew. Majestät haben ein neues Abgeordnetenhaus zu berufen geruht. Die Mitglieder desselben erachten es für ihre erste Pflicht, Zeugniß abzulegen von der unverbrüchlichen Hingebung und Treue für Ew. Majestät und das Königshaus, welche die Nation wie seit Jahrhunderten beseelen. Keiner Verdächtigung darf es gelingen, am Throne die Ueberzeugung zu begründen, daß eine Partei im Lande bestrebt sei, den Schwerpunkt der staatlichen Gewalt, welcher nach Geschichte und Verfassung Preußens bei der Krone beruht, von dieser in die Volksvertretung zu verlegen.

Wir beklagen es deshalb tief, daß Ew. Majestät Minister solchen Anschuldigungen Worte gegeben und die Unterstellung daran gereiht haben, als ob der altbewährte preußische Beamtenstand des Ew. Majestät geleisteten Eides jemals uneingedenk sein könnte.

Die uns vorgelegten Staatshaushalts-Etats werden wir mit pflichtmäßiger Sorgfalt prüfen und haben mit Befriedigung vernommen, daß durch die größere Specialisirung derselben, wie durch die rechtzeitige Einbringung des Etats pro 1863 längst ausgesprochenen Erwartungen der Landesvertretung entsprochen ist.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es gelingen wird, in dem Militär-Etat solche weitergehende Ersparnisse herbeizuführen, welche neben Erhaltung der ungeschmälerten Tüchtigkeit des Heeres und mit möglichster Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht eine größere Schonung der finanziellen und productiven Kräfte des Landes und die zeitgemäße Berücksichtigung auch anderer hochwichtiger Zweige der öffentlichen Wohlfahrt möglich machen werde.

Die uns vorgelegten Handels- und Schifffahrts-Verträge werden wir der verfassungsmäßigen Erörterung unterziehen. Vor allem empfangen wir mit lebhafter Anerkennung den Handels-Vertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich, welcher unsere friedlichen Beziehungen zu einer mächtigen und großen Nation vervielfältigen, den wechselseitigen Bedürfnissen leichter Befriedigung verschaffen und unserm Gewerbefleiße neue Märkte eröffnen wird.

Die particularistischen Bestrebungen, welche auch diesem folgenreichen Werke sich wieder entgegenstellen zu wollen scheinen, werden erst dann für immer verstummen, wenn Ew. Maj. unter Zustimmung der deutschen Nation — soweit nicht zur Zeit noch einzelne Stämme auf außerdeutsche Bahnen sich gewiesen sehen — die Leitung aller diplomatischen und militärischen Interessen Deutschlands, unter verfassungsmäßiger Mitwirkung einer Volksvertretung, in Allerhöchstihre Hand genommen haben werden.

In der Richtung nach diesem obersten Ziele preußischer Politik haben wir die Machtentfaltung für Herstellung des gekränkten verfassungsmäßigen Rechtes in Kurhessen mit freudiger Genugthuung begrüßt und vertrauen, daß Ew. Majestät das Schwert nicht einstecken werden, bis den gerechten Anforderungen jenes bewährten, durch Nachbarschaft und Geschichte uns so nahe stehenden deutschen Volksstammes ein volles Genüge geschehen ist.

Auf gleichen Wegen wird auch Schleswig-Holstein endlich zu seinem schwergekränkten Rechte gelangen.

Die baldigste Anerkennung des Königreichs Italien erachten wir für ein deutsches und preußisches Interesse.

Den in Aussicht gestellten organischen Gesetzen, der verfassungsmäßigen Beseitigung des Widerstandes, welcher ihnen seither entgegengetreten ist, sieht das Land mit Sehnsucht entgegen. Mit Zuversicht erwarten wir, daß sie unter unverrückter Aufrechthaltung der Bestimmungen der Verfassung die wirklichen Bedürfnisse befriedigen und die lebensfähigen Elemente in den bestehenden Einrichtungen benutzen werden.

Allergnädigster König und Herr!

Das Haus der Abgeordneten wird — unbeirrt durch die wechselnden Strömungen des Tages — mit Ernst und Eifer wie die Rechte der Krone, so die verfassungsmäßigen Rechte der Landesvertretung wahren, bei den zur Aufrechthaltung der Ehre und Würde des Vaterlandes, wie zur Förderung aller Zweige friedlicher Thätigkeit nöthigen Maßregeln seine Mitwirkung nicht versagen, und so an seinem Theile dazu beitragen, das Band immer enger zu knüpfen, welches eine ruhmreiche Vergangenheit zwischen Ew. Majestät erhabenem Hause und dem preußischen Volke befestigt hat.

In tiefster Ehrfurcht 2c."

Unterzeichnet ist das Schriftstück von:
Freiherr v. Vincke (Stargard). Dr. Schubert. v. Saenger. Kühne. Fubel. Karsten. v. Benda. Model. Baier. v. Saucken-Julienfelde. Hoffmann (Oppeln). Freiherr v. Richthofen (Striegau). v. Kathen. Robert-Tornow. v. Rosenberg-Lipinsky. v. Pfuhl. Pieper. Freiherr v. Richthofen (Jauer). v. Langendorff.

Das Abgeordnetenhaus wäre diesen Abend fast gestürmt worden von den Stürmern und Drängern, denen es darum zu thun war, eines von den — 86 Billets zu erlangen, welche nach Abzug der den Abgeordneten, Ministerien und dem Magistrat zu überlassenden Karten für das Publikum übrig bleiben; wer die Glücklichen, denen der große Wurf gelungen, habe ich nicht in Erfahrung gebracht. Dagegen höre ich, daß das Ministerium gestern und heute darüber Berathung hält, wie es der Adreßdebatte gegenüber operiren muß.

Berlin, 3. Juni. [Der Incidenzpunkt.] Die „Sternz." schreibt: Mehrere Blätter heben es als eine auffallende Thatsache hervor, daß wir den wiederholten Provocationen der „Kasseler Z." gegenüber Schweigen beobachtet haben. Wir hoffen indeß, daß man bei unbefangener Würdigung der Sachlage unsere Haltung als eine selbstverständliche, als eine durch naheliegende Pflichten des Anstandes gebotene betrachten wird.

Als die „Kasseler Ztg." in einem Berichte über eine Unterredung zwischen dem Herrn Grafen Bernstorff und Herrn v. Baumbach dem Ersteren positiv Falsches in den Mund legte, haben wir ihren Behauptungen ein bestimmtes Dementi entgegengestellt. Wir haben demselben nichts hinzuzufügen, und wenn die „Kasseler Ztg." trotzdem bei ihrer Darstellung beharren zu wollen scheint, so können wir ohne Schaden für uns es ihr überlassen, die militärischen Maßregeln Preußens nach ihrem Belieben zu deuten.

Daß aber die preußische Regierung ihrerseits an der öffentlichen Discussion über die Vorgänge bei der Audienz des Generals v. Willisen Antheil nehmen und sich mit der „Kasseler Ztg." in eine Erörterung über die Grenzen des Schicklichen einlassen soll, müssen wir als eine durchaus unstatthafte Forderung zurückweisen. Die königl. Regierung kennt auf diesem Gebiete kein anderes Tribunal, als die Stimme ihrer Pflicht gegen den König und die Ehre des Staates, und wenn sie in jenen Vorgängen die achtungsvolle Rücksicht vermißt hat, welche Preußens König zu beanspruchen das Recht hat, so wird das preußische Volk — wir sind fest davon überzeugt — ihrem Urtheil in dieser Beziehung vollkommenes Vertrauen schenken.

Berlin, 3. Juni. [Die „Stern-Ztg." über den Ziegler'schen Brief.] Nach Mittheilung des Schreibens des Herrn Ziegler sagt die „Stern-Ztg." am Schlusse: „Dieses Schreiben hat unstreitig das Verdienst einer großen Aufrichtigkeit und Klarheit. Nach solchen Kundgebungen wird es wohl selbst dem Ungläubigsten schwer werden, das Dasein der Demokratie zu leugnen (als wenn das irgend Jemandem in den Sinn gekommen wäre! Mitunter hat die „St.-Z." gar wunderliche Visionen), und noch dazu einer Demokratie, welche nicht allein den Zusammenhang mit der Bewegungspartei des Jahres 1848 und 1849 anerkennt, sondern auch die leitenden Grundsätze der Letzteren als die ihrigen verkündigt. Das Programm ist so deutlich, daß selbst die „National-Zeitung" sich zu der Erklärung veranlaßt findet, die Auffassung desselben in Betreff „Herstellung der Rechts-Continuität" sei mit der Anerkennung der Verfassung von 1850 unvereinbar. Gleichzeitig giebt aber die „National-Zeitung" zu, daß in dem Grundsatze des allgemeinen gleichen Wahlrechtes viele Mitglieder der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause mit dem Verfasser des Schreibens übereinstimmen.

Schließlich haben wir noch den etwaigen Einwurf zurückzuweisen, als ob das Sendschreiben nur eine vereinzelte Stimme in der Wüste verlautbare. Die Ansichten des Herrn Ziegler sind in weiten Kreisen bekannt, und man darf es daher nicht einem Spiele des Zufalls zuschreiben, daß dieser Mann im zweiten berliner Wahlbezirk als Candidat aufgestellt wurde; in demselben Wahlbezirk, welcher auch Herrn Johann Jacoby zu seinem Vertreter machen wollte. Wenn übrigens Herr Ziegler seine Zeit augenblicklich noch nicht für gekommen erachtet, so deutet er doch mit Rücksicht auf die „rasche Entwickelung" der Wahlkörper zuversichtlich auf eine nahe Zukunft hin, wo es ihm vergönnt sein werde, eine „ersprießliche Wirksamkeit" zu entfalten und mit seiner ganzen Partei „für das volle Recht und seine Consequenzen" in dem oben entwickelten Sinne einzustehen."

Italien.

[Das mazzinistische Complott.] Die mazzinistische Complottgeschichte wird mit jedem Tage verwickelter. Der Festigkeit der Regierung sucht die Actionspartei mit Gassen-Spectakel entgegenzuwirken, aber dergleichen Versuche fallen durchweg eben so kläglich aus, wie die öffentlichen Erklärungen derjenigen, welche Mitmartyrerschaft mit Nullo und Cattabeni beanspruchen, bereits dem Fluch des Lächerlichen verfallen sind. Die Richter gehen fest und unbekümmert ihren Gang. Das Interesse der Nation, die sich so einmüthig und entschieden gegen die Dummheit der Actionsmänner ausgesprochen, würde vorläufig und bis zu dem Tage der Gerichtsverhandlungen erschöpft sein, wenn Garibaldi's Stellung zu der Sache eine klarere und die Haltung des Mannes von Caprera eine etwas ruhigere wäre. Wir haben die Aufschlüsse mitgetheilt, welche die „Italie" über die Sendung des Adjutanten des Königs, Generals Grafen Sanfront, nach Trescorre, sowie über Garibaldi's Erklärung brachte; wir haben alsdann die Entgegnung des „Diritto", das sich als das officielle Blatt der Actionspartei gerirt, gebracht, wonach den Mittheilungen der „Italie" jede Wahrheit abgesprochen ward; wir können heute hinzufügen, daß die „Italie" die Richtigkeit ihres Berichtes jetzt über jeden Zweifel erhebt, indem sie laut telegraphischer Depesche vom 1. Juni ein Schreiben des Grafen v. Sanfront veröffentlicht, worin dieser die Erklärung abgiebt, er übernehme die Vertretung für die von der „Italie" in Betreff seiner Unterredung mit Garibaldi veröffentlichen Nachrichten. Dieses Schreiben vom Adjutanten des Königs hat, wie die telegraphische Depesche hinzufügt, in Turin ungemeines Aufsehen gemacht. Die Verwicklung des Obersten Cattabeni in den genueser Diebeshandel unterliegt, neuesten Nachrichten zufolge, keinem Zweifel mehr. Cattabeni war vor seiner Rückkehr nach Italien Sekretär Mazzini's und dessen rechte Hand. Unter den in Genua neuerdings wegen jenes Diebstahls Verhafteten befindet sich auch ein bologneser Graf G**, ein junger Lebemann, der in Genua in den besten Häusern Zutritt hatte. Unter dem an mehreren Punkten Italiens mit Beschlag belegten Kriegsmaterial befindet sich auch eine Anzahl echter Orsini-Bomben.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Der „Moniteur" bringt die Neuigkeit von einer unerwartet starken Reduction der römischen Besatzung, und der „Constitutionnel" kündigt endlich officiell in seiner Departements-Ausgabe die Abreise Lavalette's an. Das sind die erfreulichen Nachrichten, denen indeß manche der italienischen Sache weniger günstige nachhinken. So scheint Graf Montebello durchaus nicht auf einen blos zeitweiligen Aufenthalt in Rom zu rechnen. Seine Instruktionen dürften ebenfalls in Rom mehr befriedigen, als in Turin, und was die mit Oesterreich neuerdings gepflogenen Unterhandlungen bezüglich der römischen Frage bewirkt haben, dürfte aus einer Note erhellen, die man im Vatican, unter Mitwirkung des Bischofs von Orleans, wie man sagt, so eben redigirt hat. Die päpstliche Regierung erklärt in derselben rundweg, sie werde sich auf keine Vermittelung einlassen, welche nicht auf den Bestimmungen des Friedens von Villafranca basire. — Der Vicekönig von Egypten verläßt morgen Paris und schifft sich in Boulogne nach England ein. Man will bemerkt haben, daß der orientalische Gast in den letzten Tagen nicht mehr so warme Gefühle in den Tuilerien gefunden habe, als vorher. Er hat sich, wie man sagt, im letzten Augenblick geweigert, gewissen geheimen Arrangements beizutreten, die vielleicht mit dem von St. Petersburg an die russischen Agenten im Orient ergangenen Circular zusammenhängen. — Der Admiral Regnaud wird, wie man sagt, mit einem Theile des an der amerikanischen Küste stationirten französischen Geschwaders nach New-Orleans gehen zum Schutze der dort lebenden Franzosen gegen die Unions-Truppen, die von „Patrie" und „Pays" als eine Art von Huronen betrachtet werden, weil sie zu ihrem eigenen Schutze einer feindlichen Bevölkerung gegenüber das Kriegsrecht proklamiren. — Vor zwei Tagen brachte eine telegraphische Depesche aus Madrid die Nachricht, daß der Marschall Serrano an den spanischen Minister des Aeußeren ein Schreiben gerichtet habe. In demselben soll der Erstere die Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß der Rückzug der spanischen Truppen aus Mexico dem Verlust des spanischen Einflusses in Amerika gleichkomme, welchen Einfluß man unter den gegenwärtigen Umständen jedenfalls ungeschwächt hätte erhalten müssen, und zwar um so mehr, als Cuba bedroht sei und die Nordamerikaner ihre gepanzerten Schiffe auf fabelhafte Weise vermehrten. Serrano tadelt Prim und klagt ihn an, zuerst den londoner Vertrag verletzt zu haben, indem er den Abschluß der Convention von La Soledad veranlaßt und eine dem Präsidenten Juarez günstige Politik angenommen habe. — Nach dem „Temps" ist es nicht begründet, daß Rußland gegen den Einzug der Türken in Montenegro protestirt hat.

Breslau, 4. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Ohlauerstr. Nr. 2 ein kleiner vierrädriger, mit Eisen beschlagener Handwagen; von einem im Nikolai-Stadtgraben befindlichen Bauflosse ein circa 50 Ellen langes Tau; außerhalb Breslau ein Oberbett und ein Kopfkissen mit blau und weiß karrirten Ueberzügen, ein Unterbett mit roth gestreiftem Drillich-Inlett und ein hoher, aus mehreren Stücken zusammengesetzter Spiegel mit Goldrahmen; Messergasse Nr. 8 ein Portemonnaie mit sieben Thaler Inhalt; Agnesstraße Nr. 2b ein schwarzer Tuchrock und ein Paar schwarze Tuchhosen; zu Höfchen-Commende ein alter weißer Schafpelz, ein Korb mit Kirschen, zwei Hohlmäßer und zwei kleine Schwingen; Tauenzienstraße Nr. 37 eine Summe Geld, im Betrage von über sechs Thaler; einem Unteroffizier der ersten Kompagnie zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 aus der Kasernenstube, eine silberne Taschenuhr; einem Hausbesitzer zu Neudorf-Commende ein Granaten-Halsband mit goldenem Schloß; von einem in der Ohlau am Grundstück Nr. 50 der Weißgerbergasse befindlichen Flosse, eine fünf Ellen lange starke eiserne Kette mit einem eisernen Haken; Albrechts-Straße Nr. 39 fünf Stück silberne Eßlöffel.

Breslauer Sternwarte.

3. Juni 10 U. Abds.	27 9,14	+13,6	NW. 1.	Heiter.
4. Juni 6 U. Morg.	27 9,49	+13,2	W. 1.	Sonnenblicke.

Breslau, 4. Juni. [Wollmarkt.] Im Anschluß an unsere Mittheilung in der heutigen Morgen-Nummer bemerken wir, daß das gestern auf hiesigen Lagern verkaufte Quantum Wolle auf 4—5000 Ctr. geschätzt wird, und daß sich Verkäufer einer Preisreduction von ca. 10 Thlrn. pr. Ctr. gegen voriges Jahr, je nach Qualität und vorjährigem Preisverhältniß, willig fügten.

Der heute officiell begonnene Wollmarkt zeigt bis jetzt durchaus nicht die Regsamkeit früherer Jahre, die Zahl der anwesenden Käufer bleibt beträchtlich geringer und gehen dieselben nur langsam und mit großer Auswahl unter den bekannten Qualitäten mit Ankäufen vor; somit konnte sich für die Berichterstattung über das Preisverhältniß heute noch kein Anhaltspunkt bieten und haben wir daher nur die ruhige, zum Theil flaue Stimmung zu constatiren, wofür die zeitweise auf dem Markt unbeschäftigt aufgestellten Rollwagen der Spediteure genugsam Zeugniß ablegen.

Kurhessische 40 Thaler-Loose. Ziehung vom 2. Juni, 40 Serien à 25 Stück Loose:
Serie Nr. 18 51 152 447 572 857 1147 1203 1407 1422 1698 1928 1955 2468 2746 2958 3022 3205 3230 3392 3445 3539 3711 3795 4280 4623 4628 4653 4719 4870 4893 5124 5144 5310 5564 5673 5807 5960 6341 6638.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 3. Juni, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete mit 70, 50, fiel auf 70, 45, stieg sodann auf 70, 60 und schloß fest aber bei geringem Geschäft zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92¼ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 70, 55. 4½proz. Rente 97, —. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 516. Credit-mobilier-Aktien 826. Lomb. Eisenbahn-Aktien 603. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 3. Juni, Nachm. 3 Uhr. Consols 92⅞. 1prz. Spanier 44. Mexikaner 31⅜. Sardinier 81½. 5proz. Russen 96. 4½proz. Russen 91. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8¼ Sch., Wien 13 Fl. 30 Kr. Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist angekommen.

London, 3. Juni. Mit dem Dampfer „Jura" sind Nachrichten aus Newyork vom 24. v. Mts. eingetroffen. In Newyork war der Wechselcours auf London 114 bis 114¼, Goldagio 3⅝, Baumwolle 28½ steigend, Fonds matt, Mehl 5, Weizen 1 höher und gesucht.

Wien, 3. Juni, Mitt. 12 Uhr 30 Min. Günstige Stimmung, 5proz. Metalliq. 71, 20. 4½proz. Metall. 63, 25. Bank-Aktien 840. Nordbahn 212, 50. 1854er Loose 95, 25. National-Anleihe 84, 20. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 263, 50 Creditaktien 218, 50. London 129, 75. Hamburg 97, —. Paris 51, 30. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 164, —. Lomb. Eisenbahn 284, —. Neue Loose 133, —. 1860er Loose 95, 25.

Frankfurt a. M., 3. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Günstigere Haltung für österreichische Effekten. Neue Russen 91½. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 136. Wiener Wechsel 90½. Darmst. Bank-Aktien 220. Darmst. Zettelbank 248. 5proz. Metall. 53½. 4½proz. Metall. 48. 1854er Loose 72. Oesterr. National-Anleihe 63⅝. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 235. Oesterr. Bank-Antheile 757. Oesterr. Credit-Aktien 196. Neueste österr. Anleihe 73. Oesterr. Elisabet-Bahn 121½. Rhein-Nahe-Bahn 33. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 125½.

Hamburg, 3. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Feste Stimmung. — Schluß-Course: Nation.-Anleihe 63¾. Oest. Credit-Aktien 83¼. Vereinsbank 101⅝. Norddeutsche Bank 95 Rheinische 93½. Nordbahn 62¾. Disconto 4. Wien 99, —. Petersburg 30¼.

Hamburg, 3. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, ab auswärts geschäftslos. Roggen loco flau, ab Königsberg pr. Juni 76½ geboten, 77 gehalten, ab Danzig gestern 78 bezahlt. Oel loco 27¾, pr. Okt. 26⅝—26¾. Kaffee ruhig.

Liverpool, 3. Juni. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise ¼ höher als am vergangenen Freitage.

Berlin, 3. Juni. Die Börse hatte heute einen viel lebhafteren Charakter als die gestrige, die Umsätze waren umfassender, auf eine größere Anzahl von Effekten ausgedehnt und das Geschäft überhaupt von größerer Bedeutung. Die meiste Lebhaftigkeit hatten leichtere Eisenbahn-Devisen, und zwar traten heute in die Stelle derjenigen Aktien, die durch eine spekulative Coursbewegung die Aufmerksamkeit seit längerer Zeit in Anspruch nehmen, Brieg-Neisser und Zweigbahn wieder ein. Neben ihnen verkehrten Kosel-Oderberger, Tarnowitzer und Rhein-Nahebahn außerordentlich animirt, ohne sich aber bis zum Schlusse auf der erreichten Höhe behaupten zu können. Auch Bank- und Crediteffekten, unter diesen allerdings Genfer immer noch in erster Reihe, waren heute in größerem Maße als gestern an dem Geschäft betheiligt. Die Stimmung war durchweg günstig, obwohl von schweren Papieren, besonders Eisenbahn-Aktien, manche Devise, da für diese Gattung die Kauflust überhaupt etwas zurückhaltender auftrat, matter war. Anlage-Effekten sind sämmtlich fest, das Geschäft in preußischen und den mit einem sicheren Zinsertrage ausgestatteten fremden Fonds, namentlich auch in den russischen Anleihen, thätig. Diskonto bleibt 3¼—½ pCt. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 3. Juni 1862.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	101½ G.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4½	100 B.
dito 54, 55, 56, 57	4½	101½ bz.
dito 1853	4	100 B
dito 1859	5	107½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89⅞ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	121½ B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101¾ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	92¾ bz.
dito dito	4	101 bz.
Pommersche	3½	91⅜ bz.
dito neue	4	100⅝ G.
Posensche	4	104½ G.
dito	3½	98½ G.
dito neue	4	98⅜ bz.
Schlesische	3½	93¾ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz.
Pommersche	4	99⅜ bz.
Posensche	4	98⅝ bz.
Preussische	4	99 B.
Westf. u. Rhein.	4	98¼ bz.
Sächsische	4	99½ bz.
Schlesische	4	99⅞ G.
Louisdor	—	109⅝ bz.
Goldkronen	—	9. 6¼ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	55¾ à ⅛ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	74½ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	68¾ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	65 à 65¼ bz.
dito Bankn. n. Whr.	—	78⅛ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	95¾ bz. *)
dito 5. Anleihe	5	87¼ bz. u. B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	82⅝ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	87⅛ à ¼ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93½ B.
dito à 300 Fl.	5	94¾ G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	87¼ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57 G.
Baden 35 Fl.	—	31 bz.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	87 B.
Aach.-Mastricht.	3½	4	34¼ bz.
Amst.-Rotterdam.	5 1/15	4	89½ bz.
Berg.-Märkische	6½	4	110 bz
Berlin-Anhalter	8¼	4	142¾ bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	118 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	193½ bz.
Berlin-Stettiner	—	4	128¾ bz.
Breslau-Freibrg.	6⅞	4	127 bz.
Cöln-Mindener	—	3½	180 G.
Franz.St.-Eisenb.	—	5	135 bz. u. G.
Ludw.-Bexbach.	8	4	134½ G.
Magd.-Halberst.	22½	4	294 bz.
Magd.-Wittenbrg.	—	4	43¼ G
Mainz-Ludw. A.	7	4	125¾ bz.
Mecklenburger	2⅞	4	57¾ bz. u. B.
Münster-Hammer	4	4	97½ G.
Neisse-Brieger	3½	4	73 à 74 bz. u. B.
Niederschles.	4	4	98 bz.
N.-Schl.-Zweigb.	1½	4	70 bz.
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	63¾ à ¼ bz.
dito Prior.	—	4½	— — —
Oberschles. A.	7 1/15	3½	154 bz.
Oberschles. B.	7 1/15	3½	132 B.
dito C.	7 1/15	3½	154 bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	87½ G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	95¼ G.
dito Prior E.	—	3½	84 bz.
dito Prior F.	—	4½	100¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	⅞	4	49 à 48 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	⅛	4	57½ bz.
Rheinische	—	4	94 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	101 bz.
dito Prior	—	4	92½ G.
dito III. Em.	—	4½	99 B.
Rhein-Nahebahn	—	4	32 à 34 à 33 bz.
Ruhrort-Crefeld.	3 11/12	3½	93 B.
Starg.-Posener	—	3½	99¾ B.
Thüringer	6⅝	4	118¾ G.
Wilhelms-Bahn	—	4	52 bz.
dito Prior	—	4	91⅞ G.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	93 bz.
dito dito	—	5	93 bz.

*) Sollte im gestrigen Bericht heißen: 95¾ à ½ bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 11/12	4	116¼ B.
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	91 bz. u. B.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	80¼ B.
Bremer „	5⅞	4	103⅜ bz.
Coburg. Credit-A.	3	4	70¼ bz.
Darmst. Zettel-B.	8⅞	4	98½ G.
Darmst. Credb.-A.	5	4	87¾ à 88½ bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	6⅝ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	—	4	95⅞ bz. u. G.
Genf. Creditb.-A.	—	4	51½ et. à 50¼ à ½ bz
Geraer Bank	5¾	4	86¼ etw. bz.
Hamb. Nrd. Bank	5	4	93½ G.
„ Ver. „	5 1/15	4	101 G.
Hannov. „	4½	4	99 etw. bz.
Leipziger „	—	4	77¾ G.
Luxembrg. „	10	4	99¾ G.
Magd. Priv. „	4 1/15	4	90 etw. bz.
Mein.-Creditb.-A.	6	4	89 i.P. bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	29¾ B.
Oester. Crdtb.-A.	7¾	5	84¼ à ¾ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 11/12	4	96 B.
Preuss. B.-Anthl.	4 1/15	4½	123 bz.
Schl. Bank-Ver.	6	4	95 etw. bz.
Thüringer Bank	2⅝	4	55¾ etw. bz u. G.
Weimar. Bank	4	4	80 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	143⅛ G.
dito	2 M.	142⅜ bz.
Hamburg	8 T.	151⅝ bz.
dito	2 M.	150⅝ bz.
London	3 M.	6. 21⅞ bz.
Paris	2 M.	80⅙ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	77⅞ bz.
dito	2 M.	77⅜ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99½ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 bz.
Petersburg	3 W.	96½ bz. 3 M. 96 bz.
Warschau	8 T.	87⅛ bz.
Bremen	8 T.	109¾ bz.

Berlin, 3. Juni. Weizen loco 65—78 Thlr. nach Qualität. — Roggen loco 80pfd. 50¾—51 Thlr. ab Kahn bez., 2 Ladungen 80—81pfd. 51 Thlr., 1 dito 80—81pfd. 51⅓ Thlr. bez., pr. Juni 50⅛—⅜—49¾ Thlr. bez. und Gld., 49⅞ Thlr. Br., Juni-Juli 48⅜—⅝—⅜ Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gld., Juli-Aug. 47½—⅝—¼ Thlr. bez. und Gld., ⅜ Thlr. Br., Aug.-Septbr. 47¼ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 47¼—½—¼ Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 47—46¾ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 34—36½ Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 24—26 Thlr., weißer schlesischer 25¼—¾ Thlr. bez., Lieferung pr. Juni 24½—⅜ Thlr. bez., Juni-Juli dito, Juli-Aug. 24½—¾—⅝ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 24⅝ Thlr. Br., ½ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 24¾ Thlr. bez. und Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—56 Thlr. — Rüböl loco 13 1/12 Thlr. Br., Juni und Juni-Juli 12 11/12—13 Thlr. bez. und Gld., 1/12 Thlr. Br., Juli-August 13 1/24—⅙ Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br., Aug.-Septbr. 13¼ Thlr. Br., 5/24 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 13⅙—¼ Thlr. bez. und Gld., ½ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 13¼ Thlr. bez. und Gld., ⅓ Thlr. Br. — Leinöl loco 13½ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 18⅛—18 Thlr. bez., Juni und Juni-Juli 18—17¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. 18⅙—18 Thlr. bez., Br. und Gld., August-Septbr. 18 5/12—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Septbr.-Oktbr. ebenso, Oktbr.-Novbr. 17¾ Thlr. bez. und Br., 17⅝ Thlr. Gld.

Weizen fest gehalten. Roggen disponible bei schwachen Offerten und guter Frage zu hohen Preisen ziemlich rege gehandelt. Termine schließen nach anfänglicher Festigkeit und hohen Coursen wieder nachgebend. Hafer matter. Gekündigt 4800 Ctnr. Rüböl verkehrte bei guter Kauflust in steigender Tendenz und wurde der Werth für alle Sichten etwas gehoben. Gekündigt 400 Ctnr. Spiritus eröffnete sehr animirt und wurden unter Zurückhaltung von Abgebern neuerdings etwas bessere Preise angelegt, die aber unter dem Einfluß einer erneuerten Kündigung von 150,000 Quart einen Rückgang erfuhren.

---

* **Breslau,** 4. Juni. Wind: Nord-West. Wetter: schwül. Die Zufuhren von Getreide waren am heutigen Markte nicht sehr belangreich, die Kauflust ohne bemerkenswerthe Anregung.

Weizen wenig gefragt; pr. 85pfd. weißer 67—81 Sgr., gelber 66—80 Sgr. — Roggen behauptet; pr. 84pfd. 50—53—55—58 Sgr., feinste Sorte über Notiz. — Gerste wenig gefragt; pr. 70pfd. 35—36½ Sgr. — Hafer preishaltend; pr. 50pfd. schlesischer 24½—26 Sgr. — Koch-Erbsen ohne Frage. — Wicken vernachlässigt. — Bohnen ruhig. — Oelsaaten ohne Umsatz. — Schlaglein wenig Frage.

	Sgr. pr. Schfl.		Sgr. pr. Schfl.
Weißer Weizen	70—75—82	Erbsen	45—50—55
Gelber Weizen	70—75—81	Wicken	33—37—40
Geringer u. blauspitziger	62—68—72		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	50—55—60	Schlagleinsaat	150—180—200
Gerste	34—36—39	Winterraps	— —
Hafer	23—25—28	Sommerrübsen	— —

Kleesaat, rothe fand mehrseitige Beachtung, 6—9—10—11—12 Thlr., weiße ohne Angebot, 6—9—13—15—16 Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 21—24 Sgr.

Posen, 3. Juni. Wetter: warmer Regen. Roggen: weichend. Gek. — Wispel. Loco per d. Monat 43¼—5/12 bez. u. Br., Juni-Juli 42⅚—19/24 bez. u. Br., Juli-August do., August-September do., September-Oktober 42¾ Br., October-November do.

Spiritus: fest. Gek. — Qrt. Loco per d. Monat 16⅚—⅞—11/12 bez. u. Br., Juli 16 11/12—⅞ bez. u. Br., August 17⅙ bez. u. Br., September 17¼ bez. u. Gld., Oktober 17 Br., November 16⅓ Br.

Hartwig Kantorowicz Söhne.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.